

weise unterständiger Fruchtknoten gemäss, — das Ende der Blütenachse tief zwischen ihre rasch emporwachsenden peripherischen Theile versenkt wird.

Während dieser Vorgänge verwächst das flach kegelförmige Ende der Blütenachse — das einzige, aufrechte nackte Ey des Loranthus — vollständig mit den Innenwänden der Höhlung innerhalb der zum Fruchtknoten verschmolzenen Carpelle. Die intercalare Zellvermehrung dieser, hier am lebhaftesten, überträgt sich auch auf einen Theil der wenigen Zellen des Eychens, die in rasch wiederholter Folge durch Querwände sich theilen. In anderen, der Mehrzahl dieser Zellen erfolgt diese Theilung nur sparsam; sie werden bei dem starken Längenwachsthum der umgebenden Gewebe beträchtlich in die Länge gestreckt. Kurz vor dem Aufbrechen der Blütenknospe erscheint der axile Theil des jetzt eine solide Zellgewebsmasse darstellenden Fruchtknotens — ein durch grössere Durchscheinendheit von den übrigen Geweben desselben auffällig unterschiedener spindelförmiger Zellenkörper (T. I. F. 12, die Region um die mit *e* bezeichnete Stelle) — zusammengesetzt aus einer Anzahl kurzer, fast würflicher, und aus minder oder mehr gestreckten Zellen (T. I. F. 10, T. II. F. 12, T. III. F. 1). Die am längsten gestreckten dieser Zellen (meist drei im Kreis stehend, doch ist auch die Zweizahl häufig,) sind die Embryosäcke: meistens von cylindrischer Form, mit etwas erweiterten oberen und unteren Enden (T. III. F. 1—3, 5); bisweilen aber auch sonderbare Krümmungen und Auswüchse zeigend (T. II. F. 11, 12). Der Griffelkanal ist jetzt geschlossen; die ihn begränzenden Zellen sind nicht eigentlich verwachsen, nur papillös geworden und eng verfilzt, mechanisch trennbar (T. I. F. 12, T. III. F. 3).

Die Entwicklung der männlichen Blüten stimmt in den Hauptzügen mit der der weiblichen überein. Die Unterschiede bestehen, ausser in der Entwicklung der Staubkolben an den Staubfäden, in weit stärkerer Ausbildung des Calyculus, und im Unterbleiben der starken intercalaren Zellvermehrung in der Horizontalebene unterhalb der Einfügung der Perigonalblätter. In Folge letzteren Umstandes erscheint der verkümmerte Fruchtknoten oberständig (T. II. F. 8, 9). Der Bau der Antheren ist der der grossen Mehrzahl der Phanerogamen gemeinsame. Sie sind ursprünglich vierfächerig, zweiklappig aufspringend, der Träger kurz und dick (T. II. F. 1, 3—6). Auch die Entwicklung und die Gestalt des Pollens haben nichts Ungewöhnliches (T. II. F. 7).